

Traubenernte in Gefahr?

Die aus Asien stammende Kirschessigfliege bedroht nach dem Obst nun auch die Trauben

Kaiserstuhl/Tuniberg. Die Biologen nennen sie „Drosophila suzukii“ – jene kleine Fliege, die derzeit den Winzern und Obstbauern Kopfzerbrechen bereitet. Die Kirschessigfliege, wie sie im deutschen Sprachraum heißt, stammt ursprünglich aus Asien, breitet sich aber seit wenigen Jahren in Europa aus und hat 2011 auch unsere Region erreicht. Derzeit sind die Folgen für den Obst- und den Weinbau nicht abschätzbar.

Egon Zuberer, Weinbauberater für den Tuniberg, hat die Gefahr im Weinberg kommen sehen: Er habe mit diesem starken Befall in den Rebanlagen Badens gerechnet, so der Weinbauberater, „erstens wegen des warmen Winters, zweitens wegen des extremen Befalls, den ich bei frühen Kirschensorten im Markgräflerland beobachten konnte.“ Egon Zuberer warnt dennoch vor Panikmache: Jetzt gelte es, die Population zu beobachten und sich auf geeignete Maßnahmen zur Schädlingsbekämpfung vorzubereiten. „Der Einsatz von Insektiziden ist die letzte Möglichkeit“, so Zuberer, die ins Auge gefasst werde, wenn der Befall in Rebanlagen nachweisbar

sei. Am vergangenen Freitag, 8. August, hat Zuberer alle Verantwortlichen aus dem Weinbau am Tuniberg nach Tiengen zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. „Die Winzer, egal ob Genossenschaftswinzer oder Weingutsbesitzer, sind informiert. Die nötigen Maßnahmen werden abgestimmt und gemeinsam durchgeführt“, so Zuberer.

Auch Tobias Burtsche, Weinbauberater für den Kaiserstuhl, setzt in seiner aktuellen Weinbauinfo vor allem auf vorbeugende Maßnahmen und die Ködermethode, den Einsatz eines Köders kombiniert mit einer geringen Menge des zugelassenen Insektizides, mit der im Obstbau schon Erfolge erzielt wurden.

Essigfliegen wie die heimische Essigfliege (*Drosophila melanogaster*) gibt es in unseren Breiten schon lange. Sie befallen aber ausschließlich bereits vorgeschädigte Beeren. Anders die Kirschessigfliege: Deren Weibchen verfügen über einen sägeartigen Legeapparat, mit dem sie ihre Eier in das Innere von intakten Früchten legen. Durch den Fraß der nach wenigen Tagen schlüpfenden Larven besteht in den Trauben die Gefahr von schneller Fäulnis und Essigsäurebildung. Besonders dunkel gefärbte Rebsorten wie beispielsweise Regent oder Spätburgunder sind be-



Stark befallene Tafeltrauben am Tuniberg: Ist die Kirschessigfliege für den Schaden verantwortlich? Foto: ma

troffen. Aber auch bei hellen Früchten wurde schon Befall festgestellt. Im Spätsommer, wenn alle anderen Obstsorten bereits geerntet sind, befällt die Kirschessigfliege die Trauben. Diese stehen dann aber kurz vor ihrer Ernte und dürfen nicht mehr mit Insektiziden behandelt werden.

„Wir haben ein Problem, aber keinen Grund zur Panik“, äußert sich Ernst Nickel, Geschäftsführer der Winzergenossenschaft Wolfenweiler, auf Nachfrage. Dem allerdings widerspricht der für den Bereich

Markgräflerland zuständige Weinbauberater Hansjörg Stücklin. Er sieht „enorme Probleme auf uns zukommen“.

Vermutlich ist die Kirschessigfliege mit importiertem Obst aus Asien nach Europa gekommen. Die mit dem Klimawandel einhergehende Erwärmung hat dann ein Überleben möglich gemacht. Zunächst wurden Schäden durch die Kirschessigfliege in Italien bekannt. 2011 ist die Fliege erstmals auch in Südbaden nachgewiesen worden. In diesem Jahr hat sie sich schon bis in die Ortenau vorgearbeitet.

Um der Kirschessigfliege ihre Tätigkeit so unangenehm wie möglich zu machen, empfehlen die Weinbauberater im Landwirtschaftsamt Breisgau-Hochschwarzwald, die Traubenzone der Reben moderat zu entblättern, um dadurch die Sonneneinstrahlung zu fördern. Befallenes Obst und Trauben sollten aus den Anlagen entfernt werden. „Wir sind im Kontakt mit den Winzern, mit dem Weinbauinstitut und allen Verantwortlichen. Der Spätburgunder ist derzeit noch nicht gefährdet. Aber wir müssen den Befall, die Population in den Anlagen genau beobachten und uns auf alle möglichen Entwicklungen vorbereiten“, mahnt Zuberer. (ma/mu)